№ 169.

Danziger Dampfboot.

23ster Jahrgang.

Sonnabend, den 23. Juli 1853.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 22. Juli. Die Erklärungen, welche Lord Clarendon jüngst im Oberhause über die Haltung der englischen Regierung in der orientalischen Frage abgegeben hat, sind trotz der in ihnen beobachteten Zurückhaltung von großem Interesse. Es geht daraus zunächst hervor, daß man auch in England den Abschluß der obschwebenden Verhandlungen binnen kurzer Zeit erwartet. Außerdem aber ist zu bemerken, daß der englische Minister des Auswärtigen, mit besonderem Gewicht, die Versicherung hervorhob, daß das britische Cabinet auf die zweite russische Cirkulardepesche eine mit der bekannten französischen Note gleichlautende Antwort habe ergehen lassen, und daß überhaupt das Verfahren beider Regierungen in Betreff dieser Angelegenheit völlig übereinstimmend sei. Beachtet man ferner, daß die gesammte englische Presse seit den Verwickelungen im Orient der Haltung der französischen Regierung die wärmste Anerkennung spendete, so muß man sich überzeugen, daß im gegenwärtigen Augenblick zwischen Frankreich und England ein so „herzliches Einverständniß" obwaltet, wie es seit vielen Jahren nicht beobachtet worden ist. Diese Thatsache ist gewiß eine der wichtigsten Folgen, welche sich aus dem neuesten Stadium der orientalischen Frage entwickelt haben; es ist kaum zu glauben, daß sie in den Absichten und Wünschen der russischen Politik lag.

Berlin, 22. Juli. Der Staatsgerichtshof für die preußische Monarchie wird wahrscheinlich gleich nach den Gerichtsferien im Anfang des September seine Sitzungen beginnen. Als eine der ersten Verhandlungen wird die gegen den in der Schweiz lebenden Gutsbesitzer v. Rappard, wegen seiner Betheiligung an den Beschlüssen des deutschen Parlamentes in Stuttgart gerichtete Anklage bezeichnet.

— Mit dieser Woche hat in unserer Residenz eine strengere Handhabung der über die Sonntagsfeier bestehenden polizeilichen Verordnungen begonnen. Jetzt müssen halb neun Uhr Morgens alle Geschäftslokale der Stadt völlig geschlossen und alle Zeichen des Verkehrs, namentlich alle zur Anlockung des Publikums bestimmten Zeichen entfernt werden. Nur solche Gewerbtreibende, deren Geschäft darauf berechnet ist, dem Publikum die nothwendigen Nahrungsmittel zuzuführen (Bäcker, Conditor u. s. w.), und solche, deren Geschäft recht eigentlich auf die Sonntags-Bedürfnisse berechnet ist (z. B. Cigarrenhändler, Verkäufer von Spazierstöcken u. s. w.), dürfen nach Beendigung des Gottesdienstes wieder öffnen. Diese Bestimmungen betreffen aber nicht nur den Ladenverkehr, sondern überhaupt auch allen gewerblichen Verkehr, welcher mit der allgemeinen Ruhe und Andacht, welche die Sonntagsfeier nothwendig mit sich bringt, in Widerspruch steht.

— Die preußische Marine wird, nach der neuesten Rang- und Quartierliste für 1853, durch eine besondere Abtheilung für die Marine-Angelegenheiten vertreten, deren Chef der Oberst Bogun v. Wangenheim ist; in derselben arbeiten ferner der Oberst-Lieutenant Gärtner und der Major Geppert. Beigeordnet ist der Lieutenant zur See: Rogge. Unter dem Oberbefehlshaber General-Lieutenant Prinz Adalbert stehen: Commodore Schröder, Capitain zur See, Donner, 3 Corvetten-Capitains, 4 Lieutenants zur See erster Classe, 24 Lieutenants zur See zweiter Classe (Rang eines Premier-Lieutenants), 1 Auxiliar-Offizier, 15 Seecadetten erster Classe und 13 beurlaubte See-Offiziere. Das See-Bataillon in Swinemünde wird vom Major Burchardt commandirt, unter diesem 2 Hauptleute, 3 Premier-, 4 Seconde-Lieutenants; und 2 Offiziere à la suite. Außerdem giebt es 4 Marine-Aerzte, 2 Zeughauptleute, 12 Zahlmeister und Unterzahlmeister, 1 Marine-Auditeur und 1 Schiffs-Prediger (Haack).

— Die hiesigen Kriminal- und Steuerbeamten sind in den letzten Wochen bemüht gewesen, höchst umfangreiche Unterschleife und Betrügereien zu verfolgen, welche seit Jahren in dem hiesigen Schifffahrts-Verkehr, namentlich beim Transport der französischen Rothweine, von den Schiffsführern verübt worden sind. In der That soll sich hierbei ergeben haben, daß in den letzten Jahren viele Ladungen des Rothweins, welcher von den französischen Wein-Provinzen aus über Stettin nach Berlin transportirt worden ist, auf dem Oder-Transport verfälscht worden sind. Die Schiffer sind im Stande, fast aus jedem einzelnen Orhoft einige Flaschen Wein herauszunehmen und das so entstehende Deficit mit Flußwasser zu ersetzen: wird ein solches Verfahren auf die ganze Ladung ausgedehnt, so kann der Schiffer bei jeder einzelnen Fahrt ganz bequem an zwei Orhoft stehlen. Die Beraubung der Fässer erfolgt bekanntlich durch Anbohren derselben, zuweilen auch durch Eröffnung der Spundlöcher. Einzelne Schiffsführer haben mit dem in solcher Weise gestohlenen Wein hier einen förmlichen umfangreichen Handel getrieben und sind durch solchen mit der Zeit sehr wohlhabend geworden. Leider sind sie hierbei durch mehrere hiesige Speicher-Beamte unterstützt worden, deren Verhaftung gleichzeitig mit den betreffenden Schiffern erfolgt ist. Der Hauptschuldige, ein sehr wohlhabender Schiffs-Eigenthümer, welchem die hiesigen Weinhändler ein ganz besonderes Vertrauen geschenkt hatten, hat sich sofort, als er sein Treiben entlarvt sah, in der Stadtvoigtei erhängt. Es haben in neuester Zeit zur Verfolgung dieser Unterschleife mehrfache Conferenzen zwischen den meisten der hiesigen Wein-Großhändler und den Polizei- und Steuerbeamten auf dem Polizeipräsidium stattgehabt. Bis jetzt sind schon 60 Orhoft solcher gestohlenen Weine, welche einen Werth von 5000 Thalern repräsentiren, hier in der Stadt ermittelt und mit Beschlag belegt worden. Die Sache soll dadurch entdeckt worden sein, daß schon seit längerer Zeit hier in der Stadt französische Rothweine zu Preisen verkauft worden sind, welche noch nicht einmal die Steuer erreichen, die für französischen Rothwein zu zahlen ist. Bekanntlich beträgt diese Steuer pro Orhoft 40 Thlr., so daß reeller Rothwein kaum unter 70 Thlr. pro Orhoft hergestellt werden kann, es sind aber die hier in Rede stehenden Rothweine oft mit 30 Thlr. pro Orhoft verkauft worden. In den letzten Wochen sind in Folge dieser Entdeckungen, welche bisher auf das strengste geheim gehalten waren, fast alle Weinschiffe, welche für Berlin bestimmt waren, schon mehrere Meilen von Berlin von Polizei- und Steuerbeamten besetzt und unter Aufsicht derselben im hiesigen Packhofe genau untersucht und ausgeladen worden. Nur durch diese energischen Maaßregeln ist es möglich geworden, diesen so leicht zu verdeckenden Betrügereien auf die Spur zu kommen.

— Wie man aus Aachen über die dortige Heiligthumsfahrt schreibt, sind am 17ten d. M. nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt, während der Zeit von fünf Uhr Morgens bis Nachmittags fünf Uhr 62,265 Personen in die Stadt eingezogen. Die Zahl der an diesem Tage anwesenden Pilger war durch die am vorhergehenden Tage und während der Nacht vor fünf Uhr eingetroffenen Pilger noch viel bedeutender.

Potsdam, 19. Juli. Die Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der Hochseligen Königin Louise von Preußen versammelte, wie alljährlich an Ihrem Sterbetage, so auch heute wiederum eine zahlreiche Gemeinde in der königlichen Hof- und Garnisonkirche. Nach der von dem Vorsitzenden des unterzeichneten Familienraths, Hofprediger Grisson, gehaltenen Gedächtnißrede vollzog derselbe die Trauung folgender sieben Brautpaare, welche vom Familienrathe nach beigebrachten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens der Ehre und Auszeichnung würdig erkannt waren, am Sterbetage der verklärten Königin getraut und mit dem statutenmäßigen Capitale von Einhundert Thalern beschenkt zu werden: 1) Der Unteroffizier im 1sten Garde-Regimen zu Fuß Johann Caspar Clemens Nollmann mit Jungfrau Aug. Fried. Fleischmann. 2) Der Schutzmann in Berlin Joh. Carl Friedr. Arndt mit Jungfrau Pauline Math. Aug. Schöle. 3) Der

herrschaftliche Diener in Potsdam Martin Friedr. Toß mit Jungfrau Fried. Aug. Otto. 4) Der Maurergeselle in Quedlinburg Gottfr. Christian Schobelt mit Jungfrau Aug. Fried. Wilh. Reuschel. 5) Der Schuhmachermeister in Wittstock Christian Fried. Wendland mit Jungfrau Sophie Doroth. Elisab. Beckmann. 6) Der Unteroffizier im 3. Garde-Landwehr-Regt. Gustav Adolph Prößdorf mit Jungfrau Hanne Fried. Henr. Krecklow. 7) Der Bürger und Drechslermeister in Wartenburg Daniel Friedr. Erdmann Menzel mit Jungfrau Doroth. Louise Aug. Capelle. So lebt das Andenken an die verklärte Königin Louise, welche ihrem Volke ein so schönes Muster ehelicher und häuslicher Tugenden war, wie nicht weniger an den edlen Begründer der Stiftung Louisens Denkmal, den im vergangenen Jahre entschlafenen hochwürdigen Bischof Dr. Eylert, unter uns in stillen Segnungen für immer fort.

Stralsund, 19. Juli. Die vor wenigen Tagen ertheilte Concession für die Anlage einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Neuvorpommern und Berlin über Strelitz hat hier, wie es zu erwarten war, eine große Befriedigung bei allen denjenigen hervorgerufen, welche seit Jahren sich für die Sache interessiren und ihre Zeit manchen zum Theil mühevollen Arbeiten gewidmet haben. Die Beschaffung der nöthigen Geldmittel wird allerdings nicht ohne Schwierigkeiten sein, aber die schon längst gemachten speciellen Vorarbeiten haben zu dem höchst günstigen Resultat geführt, daß die Anlage der Bahn mit sehr geringen Mitteln im Verhältniß zu anderen Bahnen geschehen kann, da das Terrain, wie schon ein Blick auf die Karte lehrt, außerordentlich günstig ist. Kein einziger Strom von Bedeutung durchschneidet die etwa 28 Meilen lange Strecke, und mit Ausnahme der etwas wellenförmigen sechs Meilen langen Strecke durch Mecklenburg-Strelitz sind fast gar keine bedeutenden Bodenerhebungen vorhanden.

Baden, 16. Juli. Gestern Nacht hatten die Croupiers des Hrn. Benazet zum ersten Male das Mißvergnügen, die Bank für gesprengt zu erklären. Rußland, welches an diesem und den vorhergehenden Tagen mit mehr Kühnheit als Glück gegen die Phalangen der Gold- und Silberschildner operirt hatte, errang diesen Sieg. Der Gewinn des glücklichen Siegers soll sich auf circa 36,000 Fr. belaufen.

Paris, 19. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Malmaison gefahren, um der Königin Christine ihren Besuch zu machen. Louis Napoleon, der dieses Lustschloß seiner Großmutter wohl seit seiner Kindheit nicht wiedergesehen hat, wird angenehm überrascht worden sein, das Andenken Napoleons mit einer wahrhaften Pietät erhalten zu finden. Dem Eingange in das Schloß gegenüber erhebt sich das eherne Standbild Napoleons inmitten eines Rosengebüsches. Die Gemächer sind so geblieben, wie sie früher waren, und haben sogar ihre alten Benennungen behalten: aus dem Speisesaal tritt man in den Saal des Conseil, dann in die Bibliothek, ganz wie ehemals. Im Peristyl, gleich beim Eingange, steht zwischen zwei Säulen die Statue des Königs von Rom, der kniet und mit gefalteten Händen und zum Himmel aufgeschlagenen Augen betet.

— Die Nachricht von dem Tode des Directors der Sternwarte zu Paris, François Arago, hat sich nicht bestätigt; er ist schwer erkrankt, doch hat man die Hoffnung auf seine Genesung noch nicht aufgegeben.

— Die Nachricht vom Ausbruch einer Revolution in Venezuela bestätigt sich. Die Stadt Cumana hatte zuerst ein Pronunciamiento gegen den General Monagas gerichtet, und andere waren nachgefolgt. Man schreibt die Anstiftung dem General Paez und seinem Anhange zu. Der Streit zwischen Frankreich und Ecuador war ausgeglichen.

Kopenhagen. Am 19. Juli, Abends 6 Uhr, legte der Premier-Minister in der Schluß-Sitzung des Volksthings einen Entwurf zu einem Grundgesetze des Königreichs Dänemark für dessen besondere Angelegenheiten vor. Dieser Entwurf enthält die Veränderungen im Grundgesetze, welche die projektirte Gesammtstaats-Verfassung erheischt. — Auch das Landsthing hielt am 19. Juli, Abends 6 Uhr, seine Schluß-Sitzung.

Stockholm, 14. Juli. Der General Akrell und der Major v. Heland werden am 18. Juli eine Reise nach dem südlichen Schweden bis Helsingborg antreten, um Untersuchungen anzustellen, behufs Anlage des electrischen Telegraphen, welcher mit dem jetzt durch Dänemark bis Hamburg gelegten in Verbindung gebracht werden soll. Diese beiden Herren werden ihre Reise über Dänemark bis Hamburg fortsetzen, um sich von der Organisation des Telegraphenwesens in Dänemark und Preußen zu unterrichten.

Pera, 7. Juli. Gestern Abends liefen die beunruhigendsten Gerüchte wegen des heutigen Bairamsfestes um. Es sollte dabei über die Christen hergehen. Die Furcht war so allgemein, daß Viele schon sich um ein Unterkommen auf den auf der Rhede ankernden fremden Kriegsschiffen umsahen und die christlichen Kaufleute heute ihre Magazine in Stambul nicht öffneten. Ihr Correspondent hat sich, auf solche Uebertreibungen kein Gewicht legend, heute nach Stambul hinüber begeben, hat dort mit Türken verkehrt, den Bairamszug angesehen, und es ist ihm nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Obschon beim heutigen Feste dieselben Brillanten, Pfauenwedel, kostbaren Schabracken ꝛc. wie stets zur Schau gestellt wurden, so war doch ein Zug tiefer Melancholie in den Mienen der Meisten nicht zu verkennen. Der Sultan sah sehr bleich und leidend aus. Schade, daß diesem Regenten, dessen Herz durchaus edel und gut ist, die Energie und Willenskraft seines Vaters fehlt!"

— Aus Odessa lauten die Geschäftsberichte noch immer sehr betrübend, obgleich man sich in der Handelswelt dort schon gegründeten Hoffnungen auf eine gesicherte, friedliche Zukunft hinzugeben beginnt. Von authentischer Seite wurde übrigens den odessaer Kaufleuten wiederholt mitgetheilt, daß bei den bevorstehenden Ereignissen in keinem Falle der Hafen von Odessa blokkirt werden wird. Diese Mittheilung, die man zu wiederholten Malen ihnen machen zu müssen glaubte, verfehlte nicht, eine günstige, wenngleich nur momentane Umstimmung der Verkehrsverhältnisse zu bewirken."

New-York, 5. Juli. Der Krystall-Palast für die große Gewerbe-Ausstellung zu New-York ist durch einen heftigen Sturm sehr beschädigt worden. An demselben Tage wurden in New-York 14 Menschen vom Blitz erschlagen.

— Die Mormonen machen verzweifelte Anstrengungen, um Indien zum Glauben ihres Propheten Joe Smith zu bekehren. Dreizehn Missionäre sind vor ungefähr 6 Wochen über Californien in Calcutta angekommen, und der Hohepriester derselben hat sein Manifest in einer dortigen Zeitung veröffentlicht. Die Europäer lachen ihn aus, die Eingebornen verstehen ihn nicht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 23. Juli. Für die Reise Sr. Majestät des Königs nach unserer Provinz, Königsberg und der Insel Rügen sind dem Vernehmen nach bisher folgende Bestimmungen getroffen worden: Se. Majestät werden Allerhöchst sich künftigen Sonnabend am 30. von Berlin ohne Aufenthalt nach Danzig begeben, und Abends nach 9 Uhr hier eintreffen. Am 31. werden Se. Majestät hier verweilen und vor dem Gottesdienste wahrscheinlich auf Langgarten eine Parade abhalten. (Es wird gewünscht, daß Se. Majestät die Gnade haben möge, Nachmittags einen Thee in dem Stadtrath Hepner'schen Garten zu Langefuhr anzunehmen.) Am 1. August früh Morgens werden Se. Majestät die Weiterreise nach Braunsberg antreten. Man vermuthet, daß Se. Majestät den Brückenbau in Dirschau und das Marienburger Schloß in Augenschein nehmen werden. In Braunsberg werden die zur Einweihung der neuen Ostbahn-Strecke eingeladenen Gäste und Beamten derselben S. M. dem Könige vorgestellt, nachdem der Herr Handelsminister die Empfangsrede gehalten. Die Kreise Heiligenbeil, Pr. Holland und Braunsberg veranstalten daselbst ein Diner. Nachmittags beginnt die Festfahrt nach Königsberg, wo die Vorstellung der Behörden ꝛc. in dem schönen Bahnhofsgebäude stattfindet. Abends werden Se. Majestät so wie die Gäste das von der Stadt Königsberg veranstaltete Mahl im Logengarten am Schloßteich belegen einnehmen. Eine brillante Illumination der Stadt, des Schloßteichs und des Logengartens bildet den Schluß des Festes. Am 2. August werden Se. Majestät noch in Königsberg verweilen und am 3. sich zur Reise nach Putbus einschiffen, wo Allerhöchstdieselben am 4. einzutreffen gedenken. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert geht zum Empfange Sr. Majestät zur See nach Königsberg, vorher werden Se. Königl. Hoheit Sonntag den 31. auf dem „Nix" in unsern Hafen einlaufen.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft ꝛc.):

Verlobt: Fräul. Marie Vollbaum mit Hrn. E. Jänisch hier.

Verehelicht: Frl. Emma Graf mit Hrn. Herrm. Laaser und Frl. Marie Heyn mit Hrn. Dr. J. Volckmann in Königsberg.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. A. Drabner, Hrn. C. Lehmann, Hrn. F. Grohnert, Hrn. T. Zacharias in Königsberg. Hrn. Hasford in Sutzken bei Nordenburg. b. Eine Tochter: Hrn. Stadt- u. Kr.-Ger.-Rath Hahn. Hrn. Dr. Schwidop. Hrn. Pfarrer Tröder in Gr. Thierbach. Hrn. R. Kiesler.

Gestorben: Hrn. Buchholz, Sohn Paul. Frau Magd. Weber. Frau Johanna Busse geb. Hintz. Hrn. Damerau, Tochter Minna. Hrn. E. Lehr Tochter Lucie, und Sohn Albrecht. Frau Superintend. Schröder geb. Mirwaldt, Hrn. Kauenhowen, Sohn Albert in Königsberg. Hrn. v. Jastrzembski, Sohn Otto, von Insterburg. Hr. Firson in Königsberg. Hr. Kfm. Schweighüfer in Sensdorf. Hr. Reg.-Sup. Herrmann in Neuendorf bei Lyk. Hr. Kammerrath C. E. Deutsch in Graventhien. Hrn. Ahnhudt, Sohn August in Zandersdorff.

Elbing, 20. Juli. Der Oberpräsident unserer Provinz, Herr rc. Eichmann, ist heute Vormittags 11 Uhr von Danzig kommend, hier durchgereist und hatte mit dem hiesigen Polizeidirektor, Herrn Regierungsrath v. Seltzer, am Bahnhofsgebäude eine Konferenz. — Zum Empfange Sr. Majestät werden hier schon rege Vorbereitungen getroffen. Besonders thätig ist der patriotische Preußenverein, die Königlichen Behörden und der patriotische Schützenverein. — Der hiesige Landrath, Herr von Abramowsky, ist von seinem Kutscher bedeutend bestohlen worden. Es sind ihm Spinde erbrochen und, wie verlautet, über 100 Thlr. Geld und diverse Sachen entwendet. Der Kutscher leugnete trotz allen Verhören beharrlich den Diebstahl, bis es endlich dem Polizei-Inspector Schmidt gelang, ihn zum freien Geständniß zu bringen und zur Herausgabe des Geldes zu bewegen. Die Untersuchung ist im Gange.

Königsberg. Am 20. d. M. feierte der Prorector an der hiesigen französisch-reformirten Töchterschule Hr. Boccard sein 50jähriges Amtsjubiläum. Ein halbes Jahrhundert hat derselbe an ein und derselben Anstalt gearbeitet; als Jüngling von 19 Jahren ins Amt berufen, darf er sich noch der rüstigsten Gesundheit erfreuen.

Der Fürst von Gonzaga.

(Schluß.)

Ich lasse nun einen Auszug aus dem Verhör des Angeklagten folgen:

Präs.: Bleiben Sie noch immer bei den Namen und Würden, mit denen Sie bekleidet zu sein behaupten?

Angekl.: (mit starker Stimme) Immer! ich bin immer der Fürst von Gonzague, immer der Graf Murzinowsky.

Präs.: Sie haben aber häufig andere Angaben gemacht. In einem Hotel haben Sie gesagt, Sie seien aus Mantua, in einem andern, Sie seien aus Venedig, in einem dritten, Sie seien aus Dresden gebürtig.

Angekl.: Wenn ich in Hotels angekommen bin, habe ich immer nur meinen Paß vorgelegt.

Präs.: In der Untersuchung haben Sie angegeben, daß Sie in Dresden geboren sind. Das ist nicht wahr; wir haben den Beweis, daß Sie im Civilstandsregister von Dresden nicht eingeschrieben sind.

Angekl.: Ich bin im Jahre 1799 geboren, und das Civilstandsregister von Dresden datirt erst vom Jahre 1804 her.

Präs.: Wo sind Sie getauft?

Angekl.: Zu Wolla in Polen.

Präs.: Wolla ist ein kleines Dorf, welches keine Kirche hat, das ist also wieder eine Lüge.

Angekl.: Lüge?!

Präs.: Sie lügen immer. Erst sagen Sie, Sie sind der Sohn von Joseph Louis von Gonzague, aus London gebürtig und dann lassen Sie ihn wieder in Spanien geboren sein.

Angekl.: Ich habe gesagt, mein Großvater ist in Spanien geboren, nicht mein Vater. Man hat mir meine Papiere gestohlen. Die österreichische Regierung verfolgt mich überall.

Präs.: Sie haben behauptet, Ihr Vater habe in russischen Diensten gestanden.

Angekl.: Ja, ich weiß das von Hörensagen.

Präs.: Das ist aber wieder eine Lüge, denn alle vernommenen Polen behaupten das Gegentheil.

Angekl.: Die Polen sind brave Soldaten, aber bei einer Polizei, wie die hiesige, sagen Sie die Wahrheit nicht, sie können sie nicht sagen, und hier im Saale selbst ist ein Polizeiagent anwesend, der Notiz von ihren Worten nimmt. Ich sehe ihn, da ist er!

Präs.: Hier hat Jedermann das Recht, und sogar die Pflicht, frei zu sprechen. Wägen Sie Ihre Worte, und hüten Sie sich, von der Rolle des Angeklagten zu der eines Anklägers überzugehen. Sie haben ferner behauptet, Ihr Vater sei Divisionsgeneral im französischen Dienste gewesen und durch den Kaiser ernannt worden.

Angekl.: Der General Trézel hat ihn gekannt.

Präs.: Sie hätten diesen uns stellen sollen.

Angekl.: Ich kann nicht, ich bin ein Gefangener, die Hände sind mir also gebunden.

Präs.: In Frankreich sind den Gefangenen die Hände nicht gebunden, sie können schreiben, sie können Zeugen citiren. Fahren wir fort! Sie haben nicht immer den Namen Gonzague geführt, in Polen haben Sie sich Murzinowski genannt.

Angekl.: So wie sich Louis Philipp in England Schmidt nennen ließ.

Präs.: Keinen ungehörigen Vergleich! Zwischen einem vom Throne gefallenen König und einem auf dieser Bank sitzenden Manne ist ein Vergleich nicht möglich. Wo ist Ihr Vater gestorben?

Angekl.: In Polen; er ist in Wolla begraben.

Präs.: Wieder eine Lüge!

Angekl.: Nun, wenn er nicht todt ist, um so besser! Dann wird er mich als seinen Sohn recognosciren!

Präs.: Wo ist Ihre Mutter gestorben?

Angekl.: Ich weiß es nicht, ich glaube in Spanien.

Präs.: Sie wollen Ihre Kindheit in Wolla zugebracht haben. Ihre Familie ist dort unbekannt. Dann wollen Sie auf dem Schlosse Murzinowski erzogen sein. Ein solches existirt gar nicht.

Angekl.: Mein Vertheidiger wird hierauf antworten.

Präs.: Dann wollen Sie im Jahre 1812 in dem Regiment de la Vistule Dienste genommen haben. Dieses Regiment existirte zu jener Zeit gar nicht.

Angekl.: Was soll ich darauf antworten? Ich sage Ihnen, es hat existirt. Glauben Sie es nun oder glauben Sie es nicht, es ist mir ganz egal.

Präs.: Sie sind Fremder, ich will Sie deshalb auf die Gebräuche der französischen Justiz aufmerksam machen. Wenn ich Ihnen sage: Sie lügen! so bin ich es nicht, der Ihnen das sagt, sondern es sind die Untersuchungsacten. Der französische Beamte darf keinen Angeklagten beschimpfen, aber er muß sich der Ausdrücke bedienen, die sich aus den Untersuchungsacten ergeben, und diesen Geltung verschaffen. Im Jahre 1812 hat das Regiment de la Vistule nicht existirt, sondern nur 1813.

Angekl.: Das Kriegsministerium muß es bezeugen, daß es schon im Jahre 1812 existirt hat.

Präs.: In diesem Regimente gab es einen Murzynowski, aber Sie sind es nicht.

Angekl.: Ich bin es allerdings.

Präs.: Sie trugen zu jener Zeit nicht den Namen Gonzague?

Angekl.: Ich habe ihn immer getragen. Sie sagen bald, ich bin nicht Murzynowski, bald sagen Sie, ich bin nicht Gonzague; nun, dann bin ich wohl der Sohn des Satans?

Präs.: Sie behaupten, in dem Jahre 1814 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden zu sein; in der Ordenskanzlei sind Sie aber nicht eingeschrieben.

Angekl.: Das ist sehr erklärlich. Jedermann weiß, daß die im Jahre 1814 vertheilten Orden der Ehrenlegion nicht bestätigt worden sind. Uebrigens habe ich den meinigen niemals getragen.

Präs.: Es hat einen Jean Népomucéen Murzynowski, Capitain im Regiment de la Vistule und Ritter der Ehrenlegion gegeben. Sie sind derselbe nicht, wohl aber haben Sie ihm seine Dekoration genommen.

Angekl.: (ironisch) Ja wohl, ich habe Alles genommen, Alles gestohlen!

Präs.: Sie wollen ferner Lieutenant im berittenen Chasseurregiment gewesen sein, und Sie können nicht einmal zu Pferde steigen.

Angekl.: Ah, das ist stark! Man führe mir doch ein Pferd vor, man wird dann sehen!

Präs.: Sie haben ferner weder den Türkenkrieg noch die Cavalleriemonten mitgemacht.

Angekl.: Der General, der das gesagt hat, mag sonst ein guter Soldat sein, er ist es aber nicht auf dem Schlachtfelde, deshalb hat er mich auch nicht gesehen.

Präs.: Beschimpfen Sie Niemanden, Sie befinden sich mit aller Welt in Widerspruch.

Angekl.: Das kommt daher, daß Niemand mich unterstützt, Niemand mich kennen will, weil ich das Opfer einer Verfolgung von hoher Seite bin.

Präs.: Sollten Sie nicht vielleicht ein gewisser Yorbeck sein, welcher, in einem Jesuitenkollegium erzogen, später Diener eines Murzynowski war.

Angekl.: Ich bin Gonzague Murzynowski gewesen und ich werde es immer bleiben, ich war immer Graf und Fürst, bis ich mich als Würtemberger habe naturalisiren lassen.

Präs.: Ja, wir sind jetzt in Würtemberg angelangt. Dort, in Stuttgart, verheirathet sich der Fürst von Gonzague, und mit wem? — mit der Tochter eines Weinhändlers. Sie haben dieses Mädchen sehr unglücklich gemacht, denn kurz darauf hat

Ihre Frau Ihnen einen schamlosen Handel angeboten, auf den Sie eingegangen sind. Sie hat Ihnen 1000 Florins gegeben, um sich von Ihnen befreit zu sehen. Dann wußte sie auch nicht, daß Sie zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt waren, und zwar wegen Ehebruchs, dessen Sie sich in einem Hause der Prostitution schuldig gemacht hatten.

Angekl.: Ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen. Ich kenne weder einen Richter noch ein Gericht, von dem ich jemals verurtheilt worden wäre.

Präs.: Wir wissen, daß sie begnadigt worden sind. Von Stuttgart sind Sie nach Wien gegangen, dort wurden Sie ausgewiesen, dasselbe geschah in Livorno, in Frankreich; dann wollen Sie Oberst in Spanien gewesen sein, es steht jedoch nur fest, daß Sie überhaupt dort gedient haben, und wie gedient? Ihr Regiment war ein einziges Mal im Feuer, und Sie waren der erste Ausreißer. Dann suchten Sie russische Dienste, erhielten aber keine. Sie gingen nach Frankreich zurück und suchten dort Ihre Fürstenrechte geltend zu machen; als man von Ihnen Beweise verlangte, konnten Sie keine liefern. Nun legten Sie sich auf Betrügereien, verkauften Diplome, Orden und machten Barone.

Angekl.: Ich habe nur einen einzigen Baron gemacht.

Präs.: Und mit welchem Rechte?

Angekl.: Mit dem Rechte, das mir meine Geburt und mein Rang verleiht. Ich habe souveraine Fürsten und Cardinäle decorirt; sie tragen meine Orden und ich habe ihnen kein Geld dafür abverlangt. Kurz, wenn ich sonst nichts bin, bin ich der Teufel, denn irgend Etwas muß man am Ende doch wohl sein.

Der noch übrige Theil des Verhörs bewegte sich in ähnlicher Weise um die Prätensionen des Angeklagten, denen derselbe nirgends stichhaltige Beweise zum Grunde zu legen vermag.

Die Vertheidigung bemühte sich hauptsächlich, die directe Abstammung des Angeklagten von der Linie Gonzague di Castiglione nachzuweisen und producirte in der That darauf bezügliche Documente, gegen deren Authenticität das öffentliche Ministerium keine Einwendungen wagte. Diese Documente standen aber sämmtlich im direkten Widerspruch mit dem Gutachten des Hrn. Lacabane, welcher in der Genealogie nicht nur für die französischen Gerichtshöfe, sondern für ganz Europa als Autorität gilt. Mag nun die Herkunft des Angeklagten immerhin ein genealogisches Räthsel bleiben, so steht nach dem Ergebniß der Verhandlungen dennoch fest, daß der Angeklagte, Fürst oder nicht Fürst, jedenfalls Betrüger ist. Zu diesem Resultate war auch das Correktionstribunal nach zweitägiger Audienz gelangt; es verurtheilte ihn zu drei Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße. (Publ.)

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 23. Juli. Es ist noch nicht lange her, daß hier am Kornmarkt zu erhöhten Preisen eifrig gekauft wurde, wenn es eben stark regnete, in der Voraussetzung, in England werde es ebenfalls stark regnen. Im Zeitalter der Telegraphie, wo bedeutsame Nachrichten schneller wie der Wind an Dräthen hinlaufen, hat solch wundersames Argument (welches sehr oft und namentlich 1844 grausam täuschte) natürlich gar keinen Werth mehr, da jeder einflußreiche Umstand ohnehin durch den Telegraphen gemeldet wird. Deshalb darf man annehmen, daß das heftige Regenwetter am Mittwoch und Donnerstag höchstens in so fern einen Antheil an der starken Bewegung der Kornbörse hatte, als man für unsere Felder Nachtheile besorgen mußte. Es wurden an beiden Tagen 640 Last Weizen gekauft. Bedeutsamer wie diese Ziffer sind die gezahlten Preise, die indessen theils auf der vortrefflichen Qualität beruhen, theils aber auch nicht über die schon früher bewilligten, nur nicht bekannt gemachten Preise hinausgehen. Doch ist damit eine durch schroffe Forderungen der Verkäufer herbeigeführte Steigerung nicht in Abrede gestellt. Aus dem Wasser wurden 390 Last Weizen gemacht; davon nur 60 Last preußischer 126 . 28pfd. hellbunter fl. 485 bis fl. 500; alles Uebrige schöne polnische 131 . 134pfd. stark- und hochbunte Gattungen von fl. 520 bis fl. 570. Vom Speicher 250 Last in polnischen Gattungen und ungefähr zu gleichen Preisen. Dagegen trat gestern, wo den hohen Forderungen keine telegr. Nachr. besonderer Art zu Hülfe kamen, vollkommenste Stille ein, die auch heute fortzuwähren scheint. Gestern und heute war das Wetter schön. 29 Last 123pfd. Roggen Preis unbekannt. Für Rübsen hat sich die Meinung der Landleute betreffs höherer Preise doch bewährt, denn bei mäßiger Zufuhr ist seit Mittwoch der Preis von 82 auf 86 bis 87 Sgr. und für schönste trockene Qualität sogar auf 88 Sgr. pro Scheffel gegangen. Die frühere Ansicht, das Schiffsfrachten noch höher gehen dürften, ist bereits zugetroffen; gemacht pro Quarter Weizen London 5 s. 3 bis 6 d.; Hull 4 s. 10 d.; Newcastle 4 s. 3 d.; pro Roggenlast, Amsterdam soll fl. 27½ u. s. w. Es fehlt für die jetzige Bewegung unsers Handels durchaus und auf langehin an genügenden Schiffen.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 22. Juli:
Weizen 122—35pf. 68—86 Sgr. bezahlt,
Roggen 118—125pf 59—64 Sgr.,
Erbsen weiße 60—62 Sgr.,
Hafer 28—32 Sgr.,
Gerste 105—15pf. 38—42 Sgr.
Rübsen 83—86 Sgr.
Spiritus 24½ Thlr.

F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Arendal, 8. Juli. Wild, Packt.
Bordeaux, 16. Juli. Preuß, Haubuß.
Korsöer, 11. Juli. Alida, Das.
Kirkaldy, 19. Juli. Urania, Bennet.

Den Sund passirten am 18. Juli: William Shepherd, Wilson; Charlotte, Hansen; Maria, Grönewold; Perle, Steinkraus; Grevind, Knuth, Ring; Flensburg, Hansen und Falstaff, Anderson, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 22. Juli:

Wesselina, S. Tappe, v. Bremen; Queen, W. Amos u. Cherful, W. Cowie, v. London und Anna & Gustav, A. Wegener, v. Rotterdam, m. div. Gütern. Anna Dorothea, W. Fick, v. Bordeaux, mit Wein. Königin Elisabeth, W. Dannenberg und Karl August, W. Schultz, v. Liverpool, m. Salz. Maria, F. Wilcken, v. Leer, mit Dachpfannen. Baldo, C. Hove, v. Stavanger, m. Heeringen. Die Ernte, W. Zielke u. Johanna, A. Lund, v. Hartlepool und Eglantina, D. Brown, von New-Castle, m. Kohlen. Mary Pring, W. Smith und Pollas, J. Shipley, v. Swinemünde; Edelene, N. Jensen; Solid, J. Jefferson u. Una, A. Waters, v. Kopenhagen; Boldon, J. Hitchock, v. Helsingör; Wargrün, T. Nießen, v. Kiel; Vr. Gertruida, A. Bontekoe, v. Hamburg; Theodor, C. Hansen, v. Altona; Matador, H. Kühl, v. Wismar und Friedrich Franz, C. Dade, v. Havre, m. Ballast.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 22. Juli 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	4½	—	100⅝	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	112½	111½
do. St.-Anl. v 1852	4½	102¼	101¾	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	3½	93½	93	And. Goldm. à 5 Th	—	$111\frac{1}{12}$	$110\frac{7}{12}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	143	142½	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	3½	96¾	96¼	———			
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	97	Poln. Schatz-Oblig	4	91½	90⅛
Pomm. Pfandbr.	3½	99⅝	99⅛	Poln. neue Pfandbr	4	96½	95½
Posen. Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92¼	—
Preuß. Rentenbr.	4	100¾	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Hotel de Berlin:

Die Herren Gutsbesitzer Rosalowski a. Warschau und Perschke a. Kölln. Hr. Rittergutsbesitzer Prel a. Gnauschau. Frau Oberamtmann Michaelis nebst Fräul. Tochter a. Posen.

Im Deutschen Hause:

Hr. Wirthsch.-Inspektor Höltzermann a. Kurland. Hr. Spediteur Höltzermann a. Bromberg. Hr. Oekonom Reinke a. Putzig.

Im Englischen Hause:

Se. Exc. Hr. General-Lieut. Brese, General-Insp. der Festungen, Chef des Ing.-Corps u. der Pionire, a. Berlin. Hr. Generalmajor u. Ing.-Insp. v. Prittwitz, Hr. Oberst u. Abth.-Chef. i. Kriegsmin. Wasserschleben und die Hrn. Pr.-Lieut. u. Adj. Maentell u. Dietrich a. Berlin. Hr. Kand. d. Phil. Fechner a. Wintersee. Die Hrn. Kaufleute Wolff, Rosenthal, Casper und O. Pleßner a. Berlin. Hr. Justizrath Scholtz a. Schneidemühl.

Reichhold's Hotel:

Hr. Rechnungsführer Thierbach a. Ostrowitt. Hr. Kondukteur Drainage a. Smarzewo.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Fabrikant Ramke a. Iserlohn. Hr. Kaufmann Schramm a. Frankfurt. Hr. Sanitäts-Rath Samel n. Fräul. Töchter. Frau Radowski a. Berlin.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Brandt a. Hasselbusch. Hr. Eisenfabrikbesitzer Schichow a. Elbing. Hr. Dr. Lastig a. Neuteich. Hr. Pfarrer Freund a. Tansee.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.